

Ehrgeiz allein reicht nicht

Der Fechterring will zu den Spitzenvereinen aufschließen

Der Fechterring würde gerne zu den großen Spitzenvereinen aufschließen – doch schon die A-Jugendmeisterschaft zeigt, wie mühsam der Weg ist.

Marlene Ertz hat sich wieder herangekämpft. Fast ein Dreivierteljahr war die 16 Jahre alte Nachwuchshoffnung des Nürnberger Fechterrings durch eine hartnäckige Knorpelverletzung außer Gefecht gesetzt. Bei den deutschen A-Jugendmeisterschaften im Säbel, die der Fechterring in Nürnberg ausrichtete, wurde sie als beste Athletin ihres Vereins 18. „Unter den ersten 20 zu sein, ist nicht schlecht“, sagt Ertz, „aber wenn ich ganz gesund gewesen wäre, dann hätte ich um den ersten Platz gekämpft.“

Im Teamwettbewerb musste Ertz auf die letzten Kämpfe verzichten – ganz fit ist sie noch nicht. Doch ihr Ehrgeiz, unter den Ersten zu landen, entspricht dem ihres Vereins. Gerade die Mannschaftsausscheidung der A-Junioren zeigte aber: Mit den großen Vereinen in Deutschland kann der Fechterring noch nicht mithalten. Die Männer scheiterten im Viertelfinale am FC Tauberbischofsheim und wurde Sechste, die Frauen konnten Bayer Dormagen nicht besiegen und landeten auf Rang acht.

Im Fechten ist es da ein bisschen wie in der Fußball-Bundesliga: Die Spitze teilen sich einige wenige, relativ wohlhabende Vereine. Sie heißen Bayer Dormagen und FC Tauberbischofsheim, aber auch Würth Künzelsau und haben einen potenten Sponsor im Rücken – oder hatten in der Vergangenheit während des sportlichen Aufstiegs zumindest einen.

Und wer zu ihnen aufschließen will, der braucht vor allem eines: Geld. Und basierend darauf dann noch nachhaltigen Erfolg. Der Fechterring würde durchaus auch gerne im Konzert der Großen mitspielen und hat dafür in den letzten Jahren viel getan. „Wenn man sich die Leistungen heute insgesamt anschaut, dann sind wir auf jeden Fall unter den Top-Acht

Mannschaften im Säbelfechten dabei“, sagt Vorstand Tobias Hell.

Sie sind Landesstützpunkt geworden, haben die deutsche Meisterschaft ausgerichtet, die Leistungssportklasse der Bertolt-Brecht-Schule hilft, die Talente länger in Nürnberg zu halten. Doch Hell hätte gerne noch mehr. „Das Ziel muss sein die Trainingskapazitäten auszubauen“, sagt er. Der Fechterring könne mit einem hauptamtlichen Trainer nicht dasselbe erreichen wie Dormagen mit sechs. Dafür braucht es einen Sponsor. Vielleicht kommt der nächste Schritt ja schon bald: „Wir sind in Gesprächen“, sagt Hell. ALEXANDER PFAEHLER



In der A-Jugend reicht es für den Fechterring noch nicht zur Spitze. Foto: Zink